

# Stau im Stau

von Ursula Escherlor, Wilhelmshaven

Fritz und Inge sitzen in ihrem Auto festgeschnallt nebeneinander und sind gerüstet für 14 Tage Urlaub ohne Wenn und Aber.

„Komisch, der Radiosprecher hat gar nichts davon gesagt, meistens wissen die das doch schon vorher.“ – „Hast vielleicht nicht richtig zugehört, es war ja noch so früh, fast mitten in der Nacht.“ – „Ja, ich hätt' mich gern noch mal umgedreht, aber wir wollten es ja so, mitten in der Nacht losfahren.“ – „Fritz, pass auf, du kannst wieder ein Stück - lohnt sich aber gar nicht, kostet nur Sprit.“ – „Lass mich mal machen, das ist ‚stop and go‘, ich muss dranbleiben.“ – „Fritz, guck mal, die beiden Fahrräder auf dem Benz, bestimmt auch ganz neu, wie unsere. Meinst du, dass alles hält bis da unten hin? Is' ja 'ne ganz schöne weite Strecke, bis wir erst mal über die Alpen sind.“ – „Klar halten die, sind ja fest montiert.“ – „Sieh mal eben hier auf die Karte, Fritz, ich zeig dir, wo wir sind. Gleich muss Nürnberg kommen, ich würde da mal gerne raus ...“ – „Nürnberg?“

Fritz kennt die Kartenkundigkeit seiner Frau, die meistens die Strecke mit dem Finger auf der Landkarte „mitfährt“. Aber Nürnberg, da war er sicher, war noch weit entfernt, vor allem bei dem Schnecken tempo.

„Ja, weißt du das nicht mehr?“ Die Raststätte liegt direkt am Wald, an der können wir 'ne Pause machen.“ –

„Wenn wir erst da sind“, wendet Fritz ein, „du siehst doch, es geht nicht weiter, wir stehen schon wieder.“ Inge lenkt ab. „Meine Güte, die sind mit vier Kindern unterwegs, ist auch keine Erholung für die Frau. Möchtest du was trinken, Fritz?“ – „Ja, wenn du was da hast ...“ – „Cola oder lieber Kaffee?“ – „Ist egal, mach schnell, bevor es weitergeht, es scheint sich etwas zu tun da vorne.“ – „Hier, aber Vorsicht, der Becher ist heiß.“

Eine Pause wäre ganz gut, denkt Inge. „Wenn wir weiter so schleichen, dauert es mir bis zur Raststätte zu lange, ich müsste dringend mal raus ...“

Rechts und links stehen die Fahrzeuge. Der Fahrer vor ihnen steigt aus, macht Leibesübungen, streckt Arme und Beine aus, schüttelt sich, brummt etwas vor sich hin. Auflösungserscheinungen. Eine Frau mit Hund nutzt die Gunst der Stunde, um schnell „Gassi“ zu gehen. Gassi ist überall, und der Hund nicht sensibel. „Fritz, stehen wir hier länger?“ In Inges Frage steckt Ungeduld, von Verzweiflung scheint sie jedoch noch weit entfernt. „Das kann dauern“, sagt Fritz erfahrungsgemäß. „Ob ich auch mal ...“, sagt sie und sieht, wie die Frau mit dem Hund wieder in ihr Fahrzeug steigt. „Mir geht es nicht so gut, Fritz.“ Inge betont jedes Wort ungewollt deutlich.

Fritz wartet gebannt auf das Weiterfahren der vor ihm stehenden Autokolonne und hört,

dass der Motor des Wagens vor ihm gestartet wird. „Mach alle Fenster auf, trink einen Schluck“, schlägt er vor. Inge ist aufgebracht. „Fenster auf? Was trinken? Du begreifst nicht ganz. Ich - kann - es nicht-mehr-aush ...“ – „Was soll ich denn tun?“ fragt Fritz gereizt. „Soll ich von der rechten Fahrbahn aus ins Gebüsch fahren, willst du das?“ Noch bevor dieser Wortwechsel möglicherweise zum Streit wird, sind es äußere Umstände, die Inge und Fritz davor bewahren. „Endlich eine genaue Verkehrsinformation, das wurde auch Zeit“, sagt Fritz, während er an seinem Radioempfänger die Lautstärke regelt. Und im selben Moment bremst er abrupt ab. Sie stehen wieder.

In Sekundenschnelle nimmt Inge die Lage wahr, sieht, dass alle Fahrzeuge in den drei Spuren halten. Ja, sie ist sicher, keines rollt weiter Richtung Süden. Raus, denkt sie, egal, was kommt. Hastig drückt sie die Wagentür auf. Zielstrebig drängt sie sich zwischen den Autos hindurch, erreicht endlich eine kleine Böschung und verschwindet schnell im Unterholz einer Schonung. Fritz verschluckt seine Worte, denn noch bevor er sagen konnte, dass es auf einer Nebenstrecke sofort weiter Richtung Nürnberg gehen wird, hatte Inge ohne Kommentar das Auto verlassen. „Verstehe einer die Frauen“, murmelt er, „bis Nürnberg sind es doch nur noch 40 Kilometer ...“